

Ä

**Familien-Bibliothek**  
der  
**Deutschen Classiker.**

Eine Anthologie  
in 100 Bänden.

---

Sechs und siebenzigster Band.

---

Geist  
aus  
**Carl von Rotteck's**  
sämmlichen Werken.

Erster Theil.

Ä

Ä



Stahlich v. Carl. Paris.

F. v. ROPPECK



Ä

170  
69  
Familien-Bibliothek Ä

der

# Deutschen Classiker.

Eine Anthologie

in 100 Bänden.

---

Sechs und siebenzigster Band.

---

Geist

aus

Carl von Nottbeck's

sämmtlichen Werken.

Erster Theil.

---

Mit Biographie und Portrait.



---

Hildburghausen und Amsterdam.  
Druck und Verlag des Bibliographischen Instituts.

---

1843.

Ä

## Biographie des Verfassers.

---

### Carl von Rotteck. ]

Geboren 1775, gestorben 1841.

Der Mann, der erst kürzlich von uns geschieden, und von dessen Leben und Wirken wir unsern Lesern einen Umriss zu geben haben, ist am Firmamente der Menschheit eine hehre Erscheinung in vielfacher Beziehung. Als Gelehrter groß, ruhmgekrönt, unsterblich, stellte er sich gleich vortrefflich uns dar als Mensch, wie als Staatsbürger. Während er von den Gewaltigen der Erde gehaßt und verfolgt, von ihren Dienern und Werkzeugen auf jede nur denkbare Weise angefeindet ward; während die Gewalt der Höhen sich abmühte, den großen Mann seinem bisherigen Wirkungskreise als angeblich gefährlich, so weit die rohe Macht dazu im Stande ist, zu entrücken: hat ihm das Volk, dessen Stolz und Freude er war, und dessen Wohl sein ganzes Leben und Streben sich widmete, Triumphe bereitet, brachte es ihm reine und umfassende Huldigungen dar. Gleich den Helden und großen Bürgern des alten Roms und Griechenlands feiern und verewigen unsern Rotteck wetteifernd Wissenschaft und Künste, und Köstliches Erz bewahrt sein Bild

den spätesten Jahrhunderten auf in Denkmünzen und Medaillen. Wem ist jemals im Vaterlande von des Volkes freier Hulldigung so Herrliches geworden? Einem nur und der war — Luther; — Luther, dessen Feuergeist in unserm Kotteck einen Erben gefunden hatte.

Kotteck ward geboren zu Freiburg im Breisgau am 18. Juli 1775. Sein Vater gehörte einer angesehenen Bürgerfamilie an. Als Professor und Director der medicinischen Facultät an der dortigen Hochschule, erhob diesen, seiner ausgezeichneten Verdienste wegen, Kaiser Joseph II. in den Adelsstand. Aber der wahre Adels war in seinem Herzen, und er wurde getheilt von seiner Gattin, der Mutter unsers Kotteck. Französin von Geburt (ihr Familienname war Poirot-Dogeron), offenbarte sie in jedem Lebensverhältnisse die edelsten und wohlthätigsten Vorzüge ihres Geschlechtes. Ihrer sorgfältigen Erziehung verdankten die Kinder um so mehr, als sie, nach des Vaters frühem Tode noch unmündig, ihrer alleinigen Pflege und Leitung heimfielen. Die Milde, der Zartfönn, die Ordnungsliebe, der Eifer für Pflicht und Ehre, endlich die reiche Fülle mütterlicher Liebe, welche die treffliche Frau auszeichneten, übten auf das Gemüth ihrer Kinder den glücklichsten Einfluß, und das gemeinschaftliche Leben im mütterlichen Hause dauerte auch nach Kotteck's Verehelichung bis zu ihrem Todesjahre 1808 fort\*). — Seine Schul-, so wie seine Universitäts-Studien machte der junge Kotteck in seiner Vaterstadt, und bereits im drei und zwanzigsten Jahre (1798) erlangte er die juristi-

---

\*) Aus einer Biographie: „Carl von Kotteck. Von Ernst Münch.“ Zeitgenossen. Zweiten Bandes 4. Heft. Leipzig 1830.